Zeitschrift: Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft

Herausgeber: Pro Senectute Basel-Stadt

Band: - (2005)

Heft: 4: Mariastein : das Benediktinerkloster im Leimental : von Legenden, Pilgerfahrten und Verbannungen : das Klosterleben heute

Rubrik: Die Kultur-Tipps von Akzént

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Kultur-Tipps von Akzént

In den ersten Sommertagen ist es heiss gewesen; sehr heiss sogar. Es waren schöne Tage rund um die Sommersonnenwende. Blau war der Himmel – kaum ein Wölkchen, das sich vor die Sonne schob. So konnte auch die Johannisfeier mit dem Gottesdienst am 24. Juni in der Krypta des Basler Münsters bei besten äusseren Bedingungen begangen werden. Leider in Abwesenheit von vielen unserer hochgeschätzten Leserinnen und Leser. Dass dem so war, ist unser Fehler.
Wir haben in der vergangenen Nummer von *Akzént* darauf hingewiesen, dass diese Feier am 22. Juni stattfinden würde, weil wir zur Zeit des Redaktionsschlusses das falsche Datum übermittelt bekamen. Kurzfristig haben wir an allen unseren Pro Senectute-Standorten auf den Fehler hingewiesen und Plakate aufgehängt, doch natürlich konnten wir damit nicht alle 8000 Leserinnen und Leser erreichen. Tatsächlich hätte uns dieser Fehler nicht passieren dürfen, denn wir wissen ja, dass diese Feier jedes Jahr am Johannistag stattfindet, und der fällt auf den 24. Juni.
Wir haben also allen Grund, um Entschuldigung zu bitten. Vor allem bei jenen, die zwei Tage zu früh auf der Pfalz standen. Zumindest konnten sie einen wunderschönen Sonnenaufgang erleben, was auch nicht alle Tage möglich ist …
In dieser Ausgabe von *Akzént* sollten wieder alle Daten stimmen. Wie immer haben wir aus einem grossen und vielfältigen Kulturangebot jene Veranstaltungen ausgewählt, die wir als besonders interessant erachten.
So finden von Ende August bis Ende September die Altstadt-Serenaden statt; klassische Konzerte von jungen, exzellenten Musikerinnen und Musikern. Ausserdem ist im September das Figurentheaterfestival in Basel und bis Ende November sind Bilder von René Magritte in der Fondation Beyeler zu sehen. Nicht zuletzt werden zurzeit in den KultKinos einige äusserst sehenswerte Filme gezeigt, auf die wir ebenfalls hinweisen. Ob Theater-, Kino-, Konzert- oder Museumsbesuch, der Möglichkeiten gibt es viele und wir stellen sie Ihnen vor. Und einmal mehr gilt: Wer die Wahl hat, hat die Qual.

Tag des offenen Stadttors
Für einmal bietet sich die Gelegenheit, das St. Alban-Tor, das St. Johann-Tor und das Spalentor von innen kennen zu lernen. So bietet sich vom Turm des Spalentors ein wunderbarer Blick über die Stadt und die Umgebung. Aber auch die beiden anderen Tore sowie der Wehrgang des Letziturms, den man betreten kann, verschaffen einem neue Einblicke in Monumente der Stadt Basel.
Tag/Zeit: Samstag, 20. August, von 10.00 bis 16.00 Uhr

Markt der Kulturen
Der diesjährige Markt der Kulturen ist ganz dem Thema Indien gewidmet. Während dreier Tage bekommt man die Gelegenheit, die indische Kultur etwas besser kennen zu lernen. Es wird klassische indische Musik gespielt, es werden Tanzdarbietungen gezeigt und eine Modeschau. Ausserdem werden diverse Workshops angeboten, Lesungen zeitgenössischer indischer Literatur sowie Filmvorführungen und Führungen im Museum. Daneben gibt es 35 Marktstände mit Kunsthandwerk und kulinarischen Angeboten …
Dauer: Freitag, 19. bis Sonntag, 21. August 2005
Ort: Museum der Kulturen und Augustinergasse, Basel

Konzerte im Rahmen der Altstadt-Serenaden
Die Stiftung Basler Orchester-Gesellschaft organisiert auch in diesem Jahr die Altstadt-Serenaden. Im Rahmen dieser Veranstaltungsreihe geben junge Musikerinnen und Musiker, die noch in der Anfangsphase ihres Berufslebens stehen verschiedene Konzerte.

24.8.05, 18.15 Uhr:
Ensemble «il piacere barocco»
Kartäuserkirche, Waisenhaus
Heinichen, Brascianello und Händel
31.8.05, 18.15 Uhr:
Aura Quartett
Museum Kleines Klingental
Werke von Janacek und Brahms
7.9.05, 18.15 Uhr:
SONOS-Quartett
Museum Kleines Klingental
Werke von Schubert und Bartok
14.9.05, 18.15 Uhr:
Trio Vox+
Rest. zum Schützenhaus (Saal, 1. Stock)
Werke von Quilter, Bliss, Finzi, Williams, Britten, Jakob, Tippet, Howells u.a.
21.9.05, 18.15 Uhr:
Ensemble Vivace
Schmiedenhof, Zunftsaal
Werke von Schumann und Mahler
28.9.05, 18.15 Uhr:
Trio Elegiaque, Musikakademie
Schmiedenhof, Zunftsaal
Werke von Schubert und Brahms

Saalöffnung jeweils 15 Minuten vor Konzertbeginn
Achtung: Es kann kurzfristige Änderungen geben. Bitte beachten Sie die Tagespresse.

FigurenTheaterFestival
Bereits zum dritten Mal findet in Basel das internationale FigurenTheaterFestival statt. Während fünf Tagen werden das aktuelle Figurentheaterschaffen der Schweiz sowie ausgewählte ausländische Spitzenproduktionen in verschiedenen Spielstätten gezeigt. Neben rund 20 Produktionen gibt es Workshops, die von Fachleuten aus der Figurentheaterszene geleitet werden.
Dauer: 7. – 11. September
Das detaillierte Programm findet sich unter www.figurentheaterfestival.ch

---

Für GROSS und KLEIN

Susi ist cool!
Florian und Susi sind Geschwister. Zusammen hecken sie allerlei Streiche und Spässe aus. Dass sie dabei hin und wieder anderen in die Quere kommen, kümmert sie wenig. Ihre Eltern stört das hingegen schon. Immer wieder versuchen sie die Kinder in ihrem Tun zu mässigen und werden dadurch primär als Störenfriede wahrgenommen. Die Kinder aber tun das, was sie am liebsten tun. Sie amüsieren sich. Es ist eine Geschichte, in der es um die Freuden und Problemchen der Heranwachsenden geht und um die Konflikte, welche dadurch entstehen können. Vor allem aber ist es ein Stück, das zum Lachen animiert. Ein Stück, in dem kaum je Langeweile aufkommt.
Daten: Sa, 3.9., 16 h / Mi, 7.9., 15 h / Sa,

10.9., 16 h / Mi, 14.9., 15 h / Mi, 12.10., 15 h / Do, 13.10., 15 h / Fr. 14.10., 15 h / Sa, 15.10., 16 h / Mi, 19.10., 15 h
Ort: Basler Kinder Theater, Schützengraben 9, Tel. 061 261 28 87

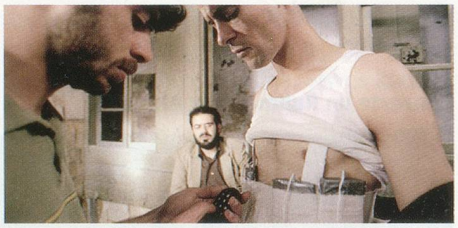
«Bunte Götter – Die Farbigkeit antiker Skulptur»
Skulpturen haben aus weissem Marmor zu sein, so die weit verbreitete Vorstellung. Dass antike Skulpturen ursprünglich farbig waren, wissen die wenigsten. In der aktuellen Sonderausstellung der Skulpturhalle werden farbige Skulpturen gezeigt und neueste Forschungsergebnisse vorgestellt. Realisiert haben die Ausstellung die Glyptothek München, die Ny Carlsberg Glyptothek Kopenhagen und die Vatikanischen Museen. Basel ist erst die vierte Station der Ausstellung und die einzige in der Schweiz.
Dauer der Sonderausstellung:
bis 20. November 2005
Ort: Skulpturhalle Basel,
Mittlere Strasse 17

Was mich bewegt!
Das Ortsmuseum Trotte präsentiert Bilder, die Viertklässler der Sekundarschule Arlesheim in einem Kurs geschaffen haben. Darin bringen sie zum Ausdruck, was sie dieser Tage bewegt. Es sind ausdrucksstarke Bilder und Collagen entstanden. Bilder, die zum Nachdenken anregen. Sie lassen die Frage aufkommen, inwieweit der Einzelne überhaupt selbst bestimmt, was ihn bewegt.
Ort: Ortsmuseum Trotte, Ermitagestr. 19, Arlesheim
Dauer: Bis 23. Oktober, Öffnungszeiten: Sa, 14 – 17 Uhr, So, 15 – 18 Uhr

Ausgewählte Filme in den Basler KultKinos (ab August im Programm)
Es lohnt sich wieder, ins Kino zu gehen. Nicht nur, weil es abends draussen nicht mehr ganz so lange hell ist, sondern auch, weil in Kürze einige sehr interessante Filme gezeigt werden. Da ist einmal «Broken flowers», der neue Film von Jim Jarmusch, der am diesjährigen Filmfestival von Cannes preisgekrönt wurde. Dann kommt mit «Koktebel» von Boris Chlebnikow ein aussergewöhnlicher Debütfilm in die Kinosäle. Ausserdem ist mit «Paradise Now» von Hany Abu-Assad wieder einmal ein sehr guter palästinensischer Film zu sehen. Er wurde an der diesjährigen Berlinale mit dem Goldenen Bären ausgezeichnet.

Broken flowers
Don Johnston (grossartig gespielt von Bill Murray) ist der Prototyp des alternden ewigen Junggesellen. Eines Tages erhält er ein rosafarbenes anonymes Briefchen, in dem ihm mitgeteilt wird, er habe einen 19-jährigen Sohn. Don – in dem etwas Don Juaneskes steckt – ist sich keiner Vaterschaft bewusst. Er kann es allerdings auch nicht ausschliessen, ein Kind gezeugt zu haben. So beginnt für ihn eine Reise in die Vergangenheit. Er trifft auf ehemalige Geliebte und auf einige Überraschungen.

Koktebel
Nach dem Tod seiner Frau und dem Verlust seiner Anstellung macht sich ein Ingenieur mit seinem 11-jährigen Sohn auf den Weg von Moskau zum Haus seiner Schwester in Koktebel am Schwarzen Meer. Ohne Geld, aber mit grossen Hoffnungen machen sich die beiden auf den Weg in den Süden. Der Vater ist froh, wenn er hin und wieder einen Gelegenheitsjob annehmen kann und scheint, relativ unmotiviert zu sein. Der Sohn dagegen träumt davon, endlich die Küste zu erreichen, um dort die Segelflieger durch die Lüfte gleiten zu sehen, von denen sein Vater erzählt hat.



Paradise now
Khaled und Saïd, zwei junge Palästinenser, die seit ihrer Kindheit miteinander befreundet sind, werden dazu bestimmt, sich als Selbstmordattentäter in die Luft zu sprengen. Die voraussichtlich letzte Nacht ihres Lebens dürfen sie noch einmal im Kreise ihrer Familien verbringen. Da ihr Vorhaben streng geheim bleiben muss, ist ein wirklicher Abschied nicht möglich. Nachdem sie an die israelisch-palästinensische Grenze gebracht werden, läuft vieles plötzlich nicht mehr so, wie es geplant war.

Journey with tibetan medicine (Dokumentarfilm)
Der Film schildert die dramatische Geschichte einer tibetischen Ärztefamilie aus Burjatien (Sibirien), welche die traditionelle tibetische Medizin in den Westen brachte. Während einer Dauer von vier Generationen migrierten sie von St. Petersburg über Polen und die Schweiz bis in die USA. Dabei schafften sie es, trotz mannigfachen Schwierigkeiten, diese traditionelle östliche Heilkunst ins abendländische Denken zu übertragen.

Die Filme werden ab August in einem der KultKinos zu sehen sein.
Die genauen Zeiten sowie die Kinosäle entnehmen Sie der Tagespresse.

Mehr Meer
Die Veranstaltung «Natur & Technik – verständliche Wissenschaft» findet alle zwei Jahre statt und geht vertieft auf eine besondere wissenschaftliche Thematik ein. Heuer wird Aktuelles aus der Meeresforschung präsentiert. Im Rahmen von Vorträgen erfährt man wie das Salz ins Meer kommt, welche Gifttiere im Meer vorkommen oder welche Kraft die Wellen entwickeln können. Diesen und anderen Fragen gehen Experten während der Veranstaltung auf den Grund.
Ort: Naturhistorisches Museum, Augustinergasse 2, Basel
Das detaillierte Programm entnehmen Sie der Tagespresse oder unter www.nmb.bs.ch

Kongress «Alter schützt vor Weisheit nicht – Herbstfarben»
Nach dem Erfolg des Kongresses «Die hohe Kunst des Älterwerdens» vom vergangenen Jahr sprechen in diesem Jahr Referenten zum Thema «Alter schützt vor Weisheit nicht». Dabei werden zwölf bekannte Persönlichkeiten Referate zum Thema Weisheit im Alter halten, u.a. Psychotherapeut Peter Schellenbaum, Psychologin Jrina Prekop, Judith Stamm und die renommierte Gesundheitswissenschaftlerin Annelie Keil.
Dauer: Samstag, 22. und Sonntag, 23. Oktober
Ort: Kongresszentrum Basel
Weitere Informationen und Anmeldung bei: Perspectiva, Riehen,
Tel. 061 641 64 85, info@perspectiva.ch
oder www.herbstfarben.ch

Willem de Kooning
Willem de Kooning gilt als einer der führenden Vertreter des Abstrakten Expressionismus. Die Ausstellung umfasst sein malerisches Werk von 1960 bis 1980. Dieses ist geprägt von abstrakten Naturdarstellungen. Es wird eine Auswahl von rund 40 grossformatigen Gemälden gezeigt, welche diese fulminante und wegweisende Periode de Koonings eingehend beleuchtet. Obwohl das Kunstmuseum Basel als Hochburg der amerikanischen Kunst seit 1945 gilt, insbesondere des Abstrakten Expressionismus, wird de Kooning heuer zum ersten Mal zum Ausstellungsthema.
Dauer: 17. September 2005 bis 22. Januar 2006
Ort: Kunstmuseum Basel

basel tanzt
Während gut zwei Wochen zeigen acht verschiedene Tanzformationen aus Europa, Asien und den USA Tanzdarbietungen der Extraklasse. So zeigt das Stuttgarter Ballett «Der Widerspenstigen Zähmung», ein Ballettstück, das auf dem gleichnamigen Drama von Shakespeare basiert. Daneben ist Sylvie Guillem zu sehen. Sie gilt als die derzeit beste Tänzerin der Welt. Und nicht zuletzt kommt der berühmte Choreograph Nacho Duato zusammen mit der Compañía Nacional de Danza nach Basel. Auch die anderen Tanzformationen machen Lust auf diese viel versprechenden Darbietungen.
Dauer: 15. – 29. September
Orte: Kaserne, Theater Basel und Musical Theater. Das Detailprogramm finden Sie auf www.baseltanzt.ch oder in der Tagespresse.

Den Regio-Akzént setzt ...

René Magritte
Auf dem Bild ist eine Pfeife zu sehen. Es ist eine Pfeife mit einem dunkelbraunen Pfeifenkopf und einem schwarzen Stil. Zwischen den beiden Teilen befindet sich ein schmales goldfarbenes Ringlein. Es ist eine Pfeife, zweifellos. Dazu noch eine besonders typische Pfeife. Genauso stellt man sich eine Pfeife vor. Sie weist keinen noch so kleinen Makel auf. Keine Delle, keine Kratzer, keine Tabakreste, nichts. Sie scheint neu zu sein, denn sie glänzt sogar. Fast bekommt man Lust, ihr Besitzer zu sein. Auf dem Bild steht aber: «Ceci n'est pas une pipe.» [«Das ist keine Pfeife.»]. Und genau das bringt die Sache auf den Punkt. Es ist tatsächlich keine Pfeife, sondern nur das Bild einer Pfeife. Aber soll mit diesem schriftlichen Hinweis allein dies ausgesagt werden? Die Welt, in der wir leben, kommt zu einem grossen Teil durch Bilder zustande. Durch Vorstellungen, die wir von der Welt haben. Vorstellungen, die wir von anderen übernehmen. Von Eltern, von Freunden, von Bekannten, aus dem Fernsehen, aus dem Radio, aus Zeitungen. Diese Vorstellungen teilen wir mit anderen Menschen. Mit unseren Mitmenschen. Während wir miteinander kommunizieren, äussern wir diese Vorstellungen und überprüfen so immer wieder – bewusst oder unbewusst –, ob das Bild, welches wir von der Wirklichkeit haben, mit jenem, welches andere von ihr haben, übereinstimmt. In den allermeisten Fällen bekommen wir das Bild, welches wir von der Welt haben, bestätigt. Manchmal aber auch nicht. Dann müssen wir unsere Vorstellung revidieren und unser Weltbild ein wenig korrigieren.
Wenn wir nun das Bild einer Pfeife betrachten und auf dem Bild steht, dass das Abgebildete keine Pfeife ist, dann sind wir irritiert. Wir fragen uns, was es denn sonst sein soll. Wir beginnen uns Gedanken darüber zu machen, weshalb es keine Pfeife sein soll. Was da wohl nicht stimmt. Vielleicht beginnen wir uns auch Gedanken über die Wirklichkeit zu machen. Vielleicht beginnen wir Dinge, die wir bis jetzt für selbstverständlich angesehen haben, zu hinterfragen. Eindeutiges zu relativieren. Zu was auch immer das Bild uns animiert, es regt auf jeden Fall zum Denken an.

Der Maler des Bildes ist René Magritte. Ihm widmet die Fondation Beyeler ihre aktuelle Sonderausstellung. Magritte, der belgische Künstler, ist 1898 im wallonischen Lessines zur Welt gekommen und hat im Alter von 12 Jahren mit Malen und Zeichnen begonnen. Um 1913 entstehen seine ersten Arbeiten, die aber noch impressionistisch geprägt sind. Zeit seines künstlerischen Schaffens kommt er immer wieder – wenn auch nur während ganz kurzen Perioden – auf den Impressionismus zurück. Die grosse Mehrheit seiner Bilder ist aber eindeutig dem Surrealismus zuzurechnen. Am Ende seines Schaffens zählt Magritte zu den ganz grossen Surrealisten des 20. Jahrhunderts. Ausserdem wird er als einer der Wegbereiter der Pop Art betrachtet. Gerade das Bild mit der Pfeife ist ein typisches für den Surrealismus. Der Surrealismus beabsichtigt, herkömmliche Erfahrungs-, Denk- und Sehgewohnheiten zu erschüttern. Genau diese Wirkung erzeugen viele von Magrittes Bildern, insbesondere jenes mit der Pfeife. Seine Bilder regen zum Denken an, führen dazu, dass bisher Selbstverständliches hinterfragt wird, dass dem Einzelnen bewusst wird, dass auch anderes denkbar ist; dass die Wirklichkeit, «so wie sie ist», vielleicht doch nicht ist.
Magritte selbst war nicht von Anfang an erfolgreich. Wie viele andere Künstler auch musste er die ersten Jahre seines künstlerischen Wirkens in relativer Bescheidenheit leben. So musste er immer wieder Gelegenheitsarbeiten annehmen, um zu einem befriedigenden Einkommen zu kommen. Bereits 1926 aber, mit 28 Jahren notabene, ist es ihm möglich, sich ausschliesslich auf seine künstlerische Produktion zu konzentrieren. Zu jener Zeit, in den späten zwanziger Jahren sind es vor allem Giorgio De Chiricos Bilder, die einen bleibenden Eindruck bei ihm hinterlassen und ihn entsprechend beeinflussen. Magritte war aber nicht nur Maler; er war auch als Redakteur mehrerer Zeitschriften und Zeitungen tätig und drehte einige Kurzfilme. Er lebte ein Leben, das von der Kultur geprägt, ja vielleicht sogar bestimmt wurde. In der Fondation Beyeler ist eine breit angelegte Retrospektive zu sehen, die einen spannenden Einblick in das Leben dieses vielseitigen Künstlers gibt, der leider etwas zu früh, im Alter von 69 Jahren an Krebs verschied.
Ausstellungsdauer: bis 27. Nov. 2005
Ort: Fondation Beyeler, Baselstrasse 77, Riehen